

## VALERIUS MAXIMUS, POMPEIUS REGINUS UND EINE INSCRIFT AUS ORANGE

Zusammenfassung: Bereits in der älteren Forschung wurde über die Identität zweier bei Val. Max. 7,8,4 (Pompeius Reginus) und Varro r.r. 3,12,2 (T. Pompeius) genannter Personen spekuliert. Die in Orange gefundene Grabinschrift eines T. Pompeius Reginus (AE 1999, 1024) wirft nun ein neues Licht auf diese Frage. Onomastische Kriterien machen es sehr wahrscheinlich, dass eine Beziehung zwischen diesem Mann und der bei Valerius Maximus genannten Person besteht.

Schlüsselwörter: Varro, Valerius Maximus, Arausio – Orange, Pompeius Reginus, Onomastik

Valerius Maximus berichtet in seinen *Facta et dicta memorabilia*, dass ein gewisser Pompeius Reginus, *vir transalpinæ regionis*, von seinem Bruder im Testament zugunsten fremder und niedrigstehender Personen (*alieni et humiles*) übergangen worden sei.<sup>1</sup>

---

1) Val. Max. 7,8,4: *item Pompeius Reginus vir transalpinæ regionis, cum testamento fratris praeteritus esset et ad coarguendam iniquitatem eius binas tabulas suorum in comitio incisas habita utriusque ordinis maxima frequentia recitasset, in quibus magna ex parte heres frater erat scriptus, praelegaturque ei centies et quinquagies sestertium, multum ac diu inter adsentientes indignationi suae amicos questus, quod ad hastae iudicium adtinuit, cineres fratris quietos esse passus est. et erant ab eo instituti heredes neque sanguine Regimo pares neque proximi, sed alieni et humiles, ut non solum flagitiosum silentium, sed etiam praelatio contumeliosa videri posset.*

Die Textüberlieferung des Namens Reginus ist nicht eindeutig: Von den älteren Handschriften haben der Cod. Flor. Med. Ashburn 1899 und der Cod. Bruxell. bibl. reg. 5336 *Reginus*, der wichtigste Textzeuge Cod. Bern. bibl. civ. 366 hingegen (als Korrektur aus *regnis*) *Beginus* (Digitalisat von f. 124r: <http://www.e-codices.unifr.ch/de/bbb/0366/124r/0/Sequence-1569>, 23.6.2016). Die letztere Namensform findet sich auch im Cod. Vat. Lat. 4929 mit dem Text der Epitome des Iulius Parisinus. Ein älteres Manuskript dieses Überlieferungszweiges bildete offenbar auch die Vorlage für die Korrekturen im Codex Bernensis. Bei der zweiten Nennung des Namens – der Abschnitt hat bei Iulius Parisinus keine Entsprechung – geben alle älteren Handschriften ein offensichtlich korruptes *Pagino*, das im Codex Bruxellensis zu *pagano* korrigiert ist. Grundsätzlich käme der Lesung *Beginus* damit durchaus einiges Gewicht zu, zumal sie eindeutig die lectio difficilior darstellt. Dennoch optierte von den neueren Editoren des Valerius Maximus allein Karl Halm für die Namensform *Beginus* (K. Halm, *Valeri Maximi factorum et dictorum memorabi-*

Reginus habe zwar auf eine Anfechtung des Testamentes verzichtet, jedoch seinen eigenen letzten Willen auf dem *comitium* vor zahlreichen Angehörigen des Senatoren- und Ritterstandes verlesen lassen, um zu dokumentieren, dass er selbst durchaus beabsichtigt hatte, seinen Bruder als Erben einzusetzen.

Diese Stelle wurde in der älteren Forschung mit einer Nachricht in Varros *Res rusticae* zusammengebracht, der zufolge ein T. Pompeius in der *Gallia transalpina* ein Jagdgehege von vier Meilen Umfang besessen habe.<sup>2</sup> Es wurde unterstellt, dass der T. Pompeius Varros mit dem Pompeius Reginus des Valerius Maximus gleichzusetzen sei.<sup>3</sup> Es ist freilich keineswegs sicher, dass Varro und

---

lium libri novem. Iulii Paridis et Ianuarii Nepotiani epitomis adiectis, Leipzig 1865). Diese ist sonst in der antiken Überlieferung nirgends bezeugt. Zwar nennt A. Holder, *Alt-celtischer Sprachschatz*, Band I, Leipzig 1896, 366 einige Orts- und Personennamen mit der Wurzel *Beg-*, doch sind die Quellen spärlich und spät. Entsprechend führt D. E. Evans, *Gaulish personal names. A study of some continental Celtic formations*, Oxford 1967, 373 auch Reginus als keltisch-gallischen Namen, nicht aber Beginus. J. Whatmough, *The dialects of ancient Gaul. Prolegomena and records of the dialects*, Cambridge 1970, 1260 akzeptiert *Beginus*, bezieht die Stelle aber ohne Angabe von Gründen auf die *agri decumates*, den Oberrhein oder die Gegenden an der Donau. Dem stehen auch bei ihm zahlreiche Belege für Namen mit der Wurzel *Beg-* gegenüber (vgl. X. Delamarre, *Index de J. Whatmough, The dialects of ancient Gaul*, *Veleia* 21, 2004, 221–287). Generell ist zu beachten, dass Whatmough fragwürdige Namensformen aus den verwendeten Textausgaben unkritisch übernahm (ibid. 221–222). In der Gesamtwürdigung hat daher die Variante *Reginus* alle Wahrscheinlichkeit für sich und wurde sowohl von John Briscoe in seiner Teubneriana (J. Briscoe, *Valeri Maximi facta et dicta memorabilia*, Stuttgart / Leipzig 1998) wie von David R. Shackleton Bailey in der Loeb-Ausgabe (D. R. Shackleton Bailey, *Valerius Maximus: Memorable doings and sayings*, Cambridge 2000) übernommen. Die Verschreibung bzw. Verlesung von R zu B konnte zumal in Capitalis-Schriften leicht geschehen.

2) Varro r.r. 3,12,2: in *Gallia vero transalpina T. Pompeius tantum saeptum venationis, ut circiter MMMM passum locum inclusum habeat*.

3) W. Drumann / P. Groebe, *Geschichte Roms in seinem Übergange von der republikanischen zur monarchischen Verfassung oder Pompeius, Caesar, Cicero und ihre Zeitgenossen nach Geschlechtern und mit genealogischen Tabellen*. Vierter Band: Junii – Pompeii, Berlin 1899, 595 (Pompeius 42: T. Pompeius Reginus). Die RE verweist unter den Stichwörtern T. Pompeius Beginus (24) und Reginus (38) auf Pompeius 19 (wohl irrig) und 22 (den im *consilium* des Cn. Pompeius Strabo erwähnten T. Pompeius, siehe zu diesem den folgenden Absatz). Diese Lemmatisierung ist insofern fragwürdig, als das Praenomen bei Valerius Maximus gar nicht bezeugt ist. Die Identifizierung mit der bei Varro genannten Person wird implizit vorausgesetzt. Einen eigenen Eintrag für den von Varro erwähnten T. Pompeius enthält die RE nicht.

Die Identifizierung der bei Varro und Valerius Maximus genannten Personen schlug bereits Chr. Köler vor (Valerii Maximi dictorum factorumque memorabi-

Valerius Maximus von demselben Mann sprechen, da Varro keinen Beinamen nennt und Valerius Maximus keinen Vornamen. Dieter Flach äußerte sich in seinem Kommentar zu Varros Werk daher mit Recht skeptisch.<sup>4</sup>

Ferner stellte die ältere Forschung einen Zusammenhang her mit jenem T. Pompeius T. f. Cor(nelia tribu), der im Jahre 89 v. Chr. als Teilnehmer im *consilium* des Cn. Pompeius Strabo erwähnt wird.<sup>5</sup> Auch der in zwei Edikten des Konsuls L. Lentulus aus dem Jahr 49 v. Chr. genannte T. Pompeius T. f. Longinus wurde als Verwandter in Anspruch genommen.<sup>6</sup> Im Wesentlichen basieren diese Vermutungen auf der Beobachtung, dass der Vorname Titus mit dem Familiennamen Pompeius generell selten verbunden war; in der einflussreichen spätrepublikanischen *gens Pompeia* wurde der Vorname offenbar überhaupt nicht geführt.<sup>7</sup> Gerade für die *Gallia*

---

lium libri novem. Olim a Stephano Pighio emendati ... Adiectis etiam animadversionibus a Christophoro Colero, Frankfurt a. M. 1601, 585). Der aus Valerius Maximus und Varro kombinierte „T. Pompeius Reginus“ findet sich dann auch im Index des dritten Bandes der zweisprachigen Valerius-Maximus-Ausgabe des Claude A. F. Frémion (C. A. F. Frémion, Valère Maxime: Faits et paroles mémorables, Paris 1827–1828, 380) – ohne dass der Vorname weiter diskutiert würde. Umgekehrt führen die Indices der varronischen *Res rusticae* von Heinrich Keil und Georg Goetz (H. Keil / G. Goetz, M. Terenti Varronis Rerum rusticarum libri tres, Leipzig 1912, 161) sowie Salvador Galmés (S. Galmés, Marc Terenci Varró: Del camp, Barcelona 1928, 141) einen T. Pompeius Reginus auf – obwohl Varro gar keinen Beinamen nennt.

4) D. Flach, Marcus Terentius Varro, Gespräche über die Landwirtschaft, Band 3, Darmstadt 2002, 257.

5) CIL I<sup>2</sup>,709/ILLRP 515/ILS 8888. Dazu F. Miltner, RE XXI,2 (1959) 2060–2061: „mit Rücksicht auf das bei den Pompeiern so seltene Praenomen sehr wahrscheinlich, wenn auch nicht sicher“. Die Tribusangabe deutet freilich eher auf Italien: J. W. Kubitschek, Imperium Romanum tributim discriptum, Prag / Wien / Leipzig 1889, 270. In der Narbonensis ist die Tribus Cornelia nur durch CIL 12,3138/ILS 6975 (Nîmes) belegt, und gerade deshalb liegt der Verdacht nahe, dass es sich um einen italienischen Siedler handelt: L. Wierschowski, Fremde in Gallien – „Gallier“ in der Fremde. Die epigraphisch bezeugte Mobilität in, von und nach Gallien vom 1. bis 3. Jh. n. Chr. Texte, Übersetzungen, Kommentare, Stuttgart 2001, 177.

6) Ios. ant. Iud. 14,229 und 238; dazu C. Cichorius, Römische Studien. Historisches, Epigraphisches, Literargeschichtliches aus vier Jahrhunderten Roms, Leipzig / Berlin 1922, 151; F. Miltner, RE XXI,2 (1959) 2062; J. Suolahti, The council of L. Cornelius P. f. Crus in the Year 49 B. C., Arctos 2, 1958, 152–163, 157–158.

7) Unter den ca. 150 in der RE aufgeführten Pompeii sind nur sechs Titi (Nr. 22, 24/38, 29, 64, 66, 109), unter den ca. 100 in der PIR<sup>2</sup> aufgeführten finden sich nur zwei (PIR<sup>2</sup> P 589 und 642).

*Narbonensis* ist jedoch die Verwendung von Vornamen, die in den Familien der namengebenden republikanischen *nobiles* nicht gebräuchlich waren, typisch.<sup>8</sup> Allerdings darf die Zuweisung von Titi Pompeii an die *Narbonensis* nicht verabsolutiert werden: Wie die im Anhang beigegebene Aufstellung zeigt, ist die *Narbonensis* in der Tat die einzige Provinz, in der eine größere Zahl von Trägern dieses Namens bezeugt ist. Doch auch in Italien gab es durchaus Träger dieses Namens.<sup>9</sup>

Ein vor etlichen Jahren gemachter Inschriftenfund liefert nun neue Indizien für die Einordnung des von Valerius Maximus erwähnten Pompeius Reginus: Im Jahre 1999 wurden bei Notgrabungen nördlich des berühmten Bogenmonumentes von Orange die Überreste eines imposanten Mausoleums gefunden.<sup>10</sup> Die Grabinschrift ist fast komplett erhalten;<sup>11</sup> die sehr sorgfältig ausgeführten Buchstaben und die durchgängig gebrauchten Worttrenner lassen keine Unsicherheiten hinsichtlich der Lesung zu.

*T(itus) Pompeius T(iti) l(ibertus) Pal(atina) Phrixus*  
*Longus sevir Firmo Iulio*  
*et Copia Mun(atia) Luguduni*  
*vivos sibi fecit*  
*Regimi eius l(ibert-) ex Sacroviri gente*  
*qui decessit Romae ann(or)um XVII*

8) O. Salomies, Die römischen Vornamen. Studien zur römischen Namensgebung, Helsinki 1987, 204.

9) Die von T. Pompeius Albinus PIR<sup>2</sup> P 589 (CIL 12,2327/ILS 6995/ILN 5,2,515/CAG 73, p. 181; ERAEmerita 110/AE 1935,5) repräsentierte Familie aus Vienne wird nach Ausweis der Zugehörigkeit zur Tribus Tromentina wohl aus Italien eingewandert sein: B. Rémy / E. Ferber, Une inscription de la cité de Vienne retrouvée (CIL XII 2327), RAN 24, 1991, 267–270, 269–270; S. Demougin, Prosopographie des chevaliers romains julio-claudiens. 43 av. J.-C. – 70 ap. J.-C., Paris 1992, 467–468 (Nr. 562); Wierschowski (wie Anm. 5) 13–14.

10) V. Faure / J. Gascoü / J.-M. Mignon / J. Planchon / S. Zugmeyer, Un sévir augustal d'Orange et de Lyon, RAN 32, 1999, 21–30, 21–24 (= AE 1999,1024). Vgl. auch CAG 84,3, p. 179 (CAG bezeichnet hier und im Folgenden die Bände der Carte archéologique de la Gaule).

11) Die fehlenden Stücke an der linken Seite sowie am oberen rechten Eck betreffen den Inschriftentext nicht wesentlich: Auch die in Teilen verlorenen Buchstaben in den Zeilen 1, 2 und 5 sind sicher lesbar. Fotografie der Inschrift bei Faure / Gascoü / Mignon / Planchon / Zugmeyer (wie Anm. 10) 25.

Problematisch für das Verständnis des Textes ist allein der grammatikalisch harte Übergang von Z. 4 zu 5, der aufgrund der gleichmäßigen Textverteilung auf der Inschriftentafel sowie der völligen Übereinstimmung in den Buchstabenformen kaum als Ergebnis einer nachträglichen Ergänzung der Inschrift erklärt werden kann.<sup>12</sup> Man könnte zunächst geneigt sein, die Abkürzung in Z. 5 als *l(iber-ti)* aufzulösen, so dass Reginus seinerseits ein Freigelassener des Pompeius Phrixus Longus gewesen wäre, der zusammen mit seinem Patron in dem Mausoleum bestattet worden wäre. Dem stehen jedoch zwei Bedenken entgegen: Erstens würde man in einem solchen Fall nicht einen asyndetisch gereihten Genitiv, sondern eine Formulierung wie *sibi fecit et Regino eius l(iber-to)* erwarten. Zweitens wäre es sehr merkwürdig, wenn an einem solchen Monument gerade die Abstammung eines Freigelassenen besonders hervorgehoben worden wäre. Die Herausgeber der Inschrift entschlossen sich daher, am Ende von Z. 4 einen syntaktischen Einschnitt anzunehmen (entsprechend setzen sie dort einen Strichpunkt) und Z. 5 als *Regini eius l(ibertus)* aufzulösen, wodurch der in der Patronatsangabe nur mit seinem Vornamen genannte Freilasser des Pompeius Phrixus Longus nun genauer spezifiziert wird.<sup>13</sup> Als vollständiger Name dieses Freilassers lässt sich damit T. Pompeius Reginus erschließen.

Einen sicheren terminus ante quem für die Datierung von Mausoleum und Inschrift bietet zunächst die Benennung von Lyon als *Copia Mun(atia) Lugudunum*: Die Inschrift muss älter sein als die Umbenennung in *Copia Claudia* unter Claudius.<sup>14</sup> Auch die Schrift legt eine Datierung in die erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr. nahe,

---

12) Man müsste sonst annehmen, dass auf der Tafel zunächst zwei Zeilen freigehalten wurden, die exakt ausreichten, um den doch wohl überraschenden, frühen Tod des Reginus in Rom zu dokumentieren. Ferner müsste die Ergänzung (vermutlich von derselben Werkstatt) in exakt denselben Schriftformen ausgeführt worden sein.

13) Faure / Gascou / Mignon / Planchon / Zugmeyer (wie Anm. 10) 25–26. Als Übersetzung der Inschrift ergibt sich dann: Titus Pompeius, der Freigelassene des Titus, Angehöriger des Stimmbezirks Palatina, Phrixus Longus, Sevir in Firmum Iulium und Copia Munatia Lugudunum hat sich (das Grab) zu Lebzeiten errichtet; (er war) der Freigelassene desjenigen Reginus aus dem Geschlecht des Sacrovir, der in Rom im Alter von 17 Jahren verstarb.

14) Dazu vgl. J. Gascou, Les titulatures de la colonie de Lyon, in: P. Defosse (Hrsg.), *Hommages à Carl Deroux. III – Histoire et épigraphie*, droit, Brüssel 2003, 225–231.

ohne dass jedoch eine weitere Präzisierung möglich wäre.<sup>15</sup> Auch die prominente Nennung des Reginus in der Inschrift könnte in diese Richtung deuten: Sofern nämlich die Freilassung des Phrixus Longus nach dem Jahr 4 n. Chr. erfolgte, in dem die *lex Aelia Sentia* beschlossen wurde, muss ein besonderes Nahverhältnis zwischen ihm und seinem Herrn bestanden haben, denn das Gesetz verpflichtete Freilasser, die jünger als 20 Jahre alt waren, ihre *iustae causae* vor einem magistratischen *consilium* zu rechtfertigen.<sup>16</sup>

Über das Verhältnis des durch die Oranger Inschrift bezeugten T. Pompeius Reginus mit dem von Valerius Maximus genannten Pompeius Reginus machten sich die Herausgeber der Inschrift keine Gedanken. Es muss jedoch als wahrscheinlich gelten, dass ein Zusammenhang zwischen beiden Männern besteht: Zwar ist der Gentilname Pompeius im Gebiet der Narbonensis häufig belegt,<sup>17</sup> doch ist der Beiname Reginus dort ausgesprochen selten.<sup>18</sup> Es ist daher sogar die Möglichkeit ins Auge zu fassen, dass die in

15) Faure / Gascou / Mignon / Planchon / Zugmeyer (wie Anm. 10) 30.

16) Gai. 1,38–40.

17) Die Verteilung laut dem *Onomasticon provinciarum Europae Latinarum* (B. Lőrincz, *Onomasticon provinciarum Europae Latinarum* [OPEL], Budapest / Wien 1994–2005 [1.–2. Aufl.]) zeigt eine massive Häufung des Namens in Spanien (111) und der Gallia Narbonensis (193/2).

18) Verteilung nach OPEL: HIS 2; BEG 10/1; NAR 1; DAL 1; PAN 1/1; DAC 1; AQV 7; BRI 1; LVG 5/1; MIN 2. Ein weiterer Pompeius Reginus ist inzwischen aus einer dem Apollo geweihten Bronzestatuette aus Saint-Amand-de-Coly (Aquitanien) bekannt (ILA 156/AE 2001,1380/CAG 24, p. 211). Dazu vgl. J. Santrot / G. Fabre, *Le vœu du visionnaire: l'Apollon lycrène au torse de la grotte de la Male Coste à Saint-Amand-de-Coly* (Dordogne), REA 99, 1997, 507–524, 520–523 mit Datierung in das 2. oder frühe 3. Jh. n. Chr. Dort auch die plausible Verbindung mit den einflussreichen Pompeii von Périgueux.

Die einzige Belegstelle des OPEL für die Narbonensis ist AE 1955,109, wo allerdings die Lesung als unsicher angegeben ist (*Regi[n?]us* vs. *Regi[ll?]us*). Tatsächlich lässt sich anhand des in der Epigraphischen Datenbank Claus-Slaby verlinkten Bildmaterials ([http://db.edcs.eu/epigr/bilder.php?bild=\\$ILN-03\\_00181.jpg](http://db.edcs.eu/epigr/bilder.php?bild=$ILN-03_00181.jpg), 5.8.2016) gut erkennen, dass die Lesung *Regillus* richtig sein muss. Die Buchstabenreste in der ersten Zeile weisen eine nach rechts unten laufende untere Querhaste auf, wie sie auch das L in Z. 3 zeigt.

Die nach der Bearbeitung des OPEL publizierte Grabinschrift CAG 26, p. 157 aus Andancette nennt einen Silenus Reginus. Ferner ist der Beiname Reginus auf dem Gebiet der Narbonensis auf Töpferstempeln aus Vienne (CIL 12,5686, 743a–b und 1204) sowie auf Graffiti auf Keramikfragmenten aus La Graufesenque (R. Marichal, *Les graffites de la Graufesenque*, Paris 1988, Nr. 2, 31, 33 und 164) bezeugt.

der Oranger Inschrift und bei Valerius Maximus genannten Pompeii Regini identisch sind.

Über den Namen hinaus ergibt sich aus der Erzählung des Valerius Maximus als weiterer Berührungspunkt mit der Inschrift aus Orange die zumindest zeitweilige Anwesenheit des Pompeius Reginus in Rom. Denkbar wäre natürlich ein Studienaufenthalt, wie ihn die Editoren der Oranger Inschrift vermuten.<sup>19</sup> Sollte der Pompeius Reginus der Oranger Inschrift aber tatsächlich mit der von Valerius Maximus genannten Person in Verbindung zu bringen sein, müsste man doch eine intensivere Präsenz ins Auge fassen, denn die Involvierung einer großen Zahl von Angehörigen der beiden *ordines* und die Verlesung des Testaments auf dem *comitium* setzt einen gewissen sozialen Status voraus.<sup>20</sup>

Es wäre dann an eine Familie zu denken, deren Mitglieder zumindest in den ritterlichen *cursus* eintraten.<sup>21</sup> Die Angabe des Sterbealters des Pompeius Reginus in der Oranger Inschrift könnte gerade daraus zu erklären sein, dass man von dem jungen Mann aufgrund seines familiären Hintergrundes eine bedeutendere Karriere hätte erwarten können.<sup>22</sup> Verwandtschaftliche Beziehungen der Familie könnten etwa zu jenem T. Pompeius Proculus bestehen, der im Jahre 13/14 n. Chr. die Provinz Sardinia *pro legato* verwaltete.<sup>23</sup>

19) Faure / Gascou / Mignon / Planchon / Zugmeyer (wie Anm. 10) 30.

20) Verwiesen sei immerhin darauf, dass der Name T. Pompeius Reginus auch in Rom bezeugt ist (CIL 6,24501): *T(itus) Pompeius T(iti) f(ilius) Reginus sibi | T(ito) Pompeio T(iti) f(ilio) Regino fratri | Valeriae C(ai) f(iliae) matri | Cn(aeo) Pompeio patri | Cn(aeo) Pompeio Sex(ti) f(ilio) vitrico | Posillae uxori suae*. Die Inschrift befindet sich auf einer großen Marmorplatte (Musei Vaticani inv. 31325).

21) Die Familie des T. Pompeius Albinus PIR<sup>2</sup> P 589 aus Vienne muss freilich außer Betracht bleiben, da sie aus Italien eingewandert zu sein scheint und eine gallische Abstammung (*ex Sacroviri gente*) somit ausscheidet; vgl. Anm. 9.

Eine Verbindung des T. Pompeius Reginus von Orange mit den Pompeii von Arles PIR<sup>2</sup> P 633–634, 638, 654 und 678 muss aufgrund des bei diesen nicht bezeugten und generell bei Pompeii seltenen Vornamens Titus zweifelhaft bleiben. Schließlich könnte man an die Pompeii von Nîmes denken, denen Pompeia Marullina PIR<sup>2</sup> P 676 und die Frau Trajans, Pompeia Plotina PIR<sup>2</sup> P 679, zuzurechnen sind. In Nîmes sind neben einem T. Pompeius Peregrinus (CIL 12,3053) auch zwei Pompeiae T. f. (CIL 12,3817 und 3820) bezeugt; der Vorname Titus könnte demnach bei den dortigen Pompeii gebräuchlich gewesen sein.

22) Die Anregung verdanke ich einem der anonymen Gutachter der Zeitschrift.

23) ILS 105: *Imp(erator) Caesar | August(us) divi f(ilius) | pater patriae | pontifex maximus | trib(unicia) potestat(e) XXXVI | obtinente T(ito) Pomp(e)io | [P]roculo | pro legato) | X*. Vgl. PIR<sup>2</sup> P 642.

Aus der Zeit von Tiberius bis Claudius ist zudem ein [Titu]s Pompeius T. f. als Suffektkonsul bekannt.<sup>24</sup> Eine Verwandtschaft mit den bei Varro und Valerius Maximus erwähnten Pompeii in der Narbonensis schlug bereits Edmund Groag vor.<sup>25</sup> Letztlich bleibt freilich die Herkunft dieser Männer sowie im zweitgenannten Falle auch die Ableitung des Vornamens aus der Filiation ungewiss.<sup>26</sup> Immerhin liefert die Oranger Inschrift nun ein weiteres Indiz für die Verbindung eines südgallischen T. Pompeius mit der Reichshauptstadt.

Die vorgeschlagene Identifizierung des T. Pompeius Reginus der Oranger Inschrift mit dem bei Valerius Maximus genannten Pompeius Reginus würde nun freilich ausschließen, dass dieser mit dem T. Pompeius Varros gleichzusetzen ist. Für diesen ergibt sich eine zeitliche Einordnung daraus, dass Buch 3 der *Res rusticae* im Jahre 37 v. Chr. veröffentlicht wurde, der darin enthaltene Dialog sogar bereits 50 v. Chr. spielt.<sup>27</sup> Der T. Pompeius Reginus der Oranger Inschrift verstarb jedoch jung zu Beginn des 1. Jh. n. Chr., muss also um die Zeitenwende herum geboren sein. Sehr wohl könnten allerdings Varro und Valerius Maximus über zwei verschiedene Angehörige derselben Familie geschrieben haben.<sup>28</sup> Diese Familie wäre dann in der Gallia Narbonensis reich begütert ge-

24) PIR<sup>2</sup> P 586. Person und Konsulat sind bezeugt durch IDelos 1862: [-]v Πομπήιον [T]ίτου υἱὸν ὑπάτο[ν -]. A. Degrassi, I fasti consolari dell'impero romano. Dal 30 avanti Cristo al 613 dopo Cristo, Rom 1952 hat die Person nicht aufgenommen. In der Tat sind weder die Datierung der delischen Inschrift noch die Ergänzung des Vornamens gesichert. Eine Identifikation mit den Sex. Pompeii, die als Konsuln in den Jahren 35 v. Chr. (PIR<sup>2</sup> P 583) bzw. 14 n. Chr. (PIR<sup>2</sup> P 584) amtierten, scheidet jedoch aus, da für beide der Vatersname Sextus gesichert ist: Cass. Dio ind. 49 und 56; vgl. SC de Cn. Pisone patre Z. 3.

25) E. Groag, Zur senatorischen Gefolgschaft des Caesar im Actischen Krieg, in: Laureae Aquincenses memoriae Velentini Kuzsinszky dicatae, II, Budapest 1941, 30–39, 33 Anm. 17. Ebenso auch R. Hanslik, RE XXI,2 (1952) 2267.

26) Die delische Inschrift bezeugt jedoch sicher, dass es in der Kaiserzeit ein Pompeius zum Konsulat brachte, in dessen Familie der Vorname Titus geführt wurde. Insofern sind die von der älteren Forschung an die Kombination von Vor- und Gentilnamen geknüpften Argumente letztlich unabhängig von der Ergänzung der Inschrift.

27) Eine Verbindung mit dem von Flavius Josephus genannten T. Pompeius Longinus (vgl. Anm. 6) würde hingegen keine Probleme mehr bereiten: Die Überlegungen von Cichorius (wie Anm. 6) 151 über eine mögliche Verderbnis von *Reginus* zu *Longinus* oder die Führung unterschiedlicher Beinamen durch zwei Brüder würden sich erübrigen.

28) So auch bereits Cichorius (wie Anm. 6) 151.

wesen und könnte – analog zu derjenigen des Pompeius Trogus – das Bürgerrecht im Zusammenhang mit dem Krieg des Pompeius gegen Sertorius in den 70er Jahren erhalten haben.<sup>29</sup>

Gegen eine Identifizierung des in der Inschrift genannten Mannes mit der von Valerius Maximus erwähnten Person kann zunächst angeführt werden, dass die Qualifizierung als *vir transalpinae regionis* bei Valerius Maximus nicht notwendig auf die Narbonensis zielen muss.<sup>30</sup> Freilich spricht die Verteilung des Gentilnamens Pompeius in den gallischen Provinzen deutlich für eine solche Zuordnung.<sup>31</sup> Sofern man eine verwandtschaftliche Beziehung mit dem T. Pompeius Varros annehmen will, gewinnt sie weiter an Wahrscheinlichkeit, denn zur Abfassungszeit der *Res rusticae* wird es kaum bedeutende Pompeii in den von Caesar gerade erst neu eroberten Gebieten außerhalb der Narbonensis gegeben haben.<sup>32</sup>

29) Iust. 43,5,11. Zu den gallischen Pompeii vgl. zuletzt Y. Burnand, *Primoeres Galliarum. Sénateurs et chevaliers romains originaires de Gaule de la fin de la République au IIIe siècle. III – Étude sociale*, 1. Les racines, Brüssel 2007, 91–97 und 151–153. Der Wechsel des Vornamens vom Vater auf den Sohn ist in der Narbonensis häufig: Salomies (wie Anm. 8) 204.

30) Die einzige zeitnahe Parallele für *transalpina regio* bietet Fest. s.v. Senonas p. 454 Lindsay: *Senonas Gallos, Verrius ait, existimari appellari, quia novi venerint ex transalpina regione* --- ξένονας, *postea Senon(as)*. Hier ist kaum spezifisch die Narbonensis gemeint.

Whatmough (wie Anm. 1) 1260 führt die Valerius-Maximus-Stelle für die *agri decumates*, den Oberrhein und die Donaugebiete an. Da die Einordnung nicht näher diskutiert wird, muss wohl ein Fehler angenommen werden. Auch bei Inschriften ordnete Whatmough die Namen öfter geographischen Bereichen zu, die nicht dem tatsächlichen Fundort entsprechen: Delamarre (wie Anm. 1) 222.

31) Verteilung nach OPEL: BEG 9/4; NAR 193/2; AQV 21; LVG 11/6. Eher als die Lugudunensis käme also noch die Provinz Aquitania für eine Lokalisierung des Pompeius Reginus in Betracht, zumal dort auch der Name Reginus öfter bezeugt ist.

32) Rein vom Wortsinn her muss auch Varros Lokalisierung in *Gallia transalpina* nicht zwingend auf die Narbonensis bezogen werden, da er an anderer Stelle (r.r. 1,7,8) den Cn. Tremelius Scrofa von Beobachtungen berichten lässt, die er in *Gallia transalpina intus, ad Rhenum cum exercitum ducerem*, gemacht habe. Hier könnte eine Strafexpedition jenseits der Provinzgrenze gemeint sein: so P. A. Brunt, Cn. Tremellius Scrofa the agronomist, CR 22, 1972, 304–308, 305–306, dagegen jedoch G. Perl, Cn. Tremelius Scrofa in Gallia Transalpina. Zu Varro, RR 1,7,8, AJAH 5, 1980, 97–109, 103–105. Nur selten bezeichnet *Gallia transalpina* direkt die Provinz: z. B. Cic. Manil. 35. Nicht völlig eindeutig sind Passagen wie Caes. Gall. 7,6,1, Sall. Cat. 57,1 und Liv. per. 73, in denen zwar die Provinz gemeint ist, diese aber nur als Teil des genannten größeren Bereichs mitgedacht sein könnte. Entsprechend kann Gell. 16,6,7 sogar von *Galliae transalpiniae* im Plural reden.

Ein weiterer Einwand könnte sich auf die Verbindung des Pompeius Phrixus Longus mit Lugudunum beziehen, wo er den Sevirat bekleidete. Grundsätzlich wäre daher denkbar, dass auch der Freilasser Reginus dort ansässig war. In Lugudunum aber sind etliche Regini bezeugt, so dass der Name nicht als distinktiv betrachtet werden kann.<sup>33</sup> Tatsächlich konzentrieren sich in dieser Stadt auch die Belege für den Gentilnamen Pompeius in der Gallia Lugudunensis.<sup>34</sup> Dennoch wird man den T. Pompeius Reginus der Oranger Inschrift nicht primär mit Lyon verbinden können: Erstens ist der Vorname Titus bei den dortigen Pompeii nicht bezeugt; vielmehr begegnen Titi Pompeii außerhalb Italiens ganz überwiegend in der Narbonensis, wie sich aus dem im Anhang aufgeführten Material leicht ersehen lässt.<sup>35</sup> Zweitens machen die Angaben zur Abkunft des Reginus in der Oranger Inschrift (*ex Sacrovirigente*) sehr wahrscheinlich, dass auf eine bekannte Familie angespielt wurde und dass diese Pompeii mithin in Orange zu verorten wären.<sup>36</sup> Drittens ergäbe der Text der Inschrift nur dann Sinn, wenn den Lesern die spezifischen Hinweise zu den Todesumstän-

33) Regini in Lugudunum: CIL 13,2087/CAG 69,2, p. 630 (Silenius Reginus); CIL 13,2250/CAG 69,2, p. 717 (-us Reginus); CIL 13,2008/ILS 7581/CAG 69,2, p. 482 (C. Latinus Reginus); CIL 13,2249/CAG 69,2, p. 669 (Reginus Mascellio).

34) Pompeii in Lugudunum: CIL 13,1822/CAG 69,2, p. 501 (Pompeius Felix); CIL 13,1825/ILS 1596/CAG 69,2, p. 606 (Aurelia Pompeia); CIL 13,1879/CAG 69,2, p. 614/CBI 33 (M. Pompeius Quintus); CIL 13,2231–2232/CAG 69,2, p. 792 (Pompeii); CIL 13,2233/CAG 69,2, p. 341 (Pompeius, Q. Pompeius Primus); CIL 13,2234/CAG 69,2, p. 419 (L. Pompeius Erotion); CIL 13,2235/CAG 69,2, p. 420 (C. Pompeius Zosimus, Pompeia Rufina, Pompeius Sabellus); AE 1997,1130/CAG 69,2, p. 511 (Pompeia Latina).

Auf auswärtige Pompeii beziehen sich die Lyoner Inschriften CIL 13,1686/ILS 7017/IDRE 1,186/CAG 69,2, p. 334, CIL 13,1704/CAG 69,2, p. 347, CIL 13,1878/CAG 69,2, p. 680 und CIL 13,1983/ILS 8158/CAG 69,2, p. 443.

35) Aus der Lugudunensis ist kein einziger T. Pompeius bekannt.

36) Faure / Gascou / Mignon / Planchon / Zugmeyer (wie Anm. 10) 28. Allerdings sind aus Orange bislang keine weiteren Inschriften bekannt, auf denen Pompeii genannt sind. Immerhin verweisen Faure / Gascou / Mignon / Planchon / Zugmeyer (wie Anm. 10) 28 auf ein unpubliziertes Bleirohr, auf dem in einer Kartusche [...] *POMP FAC* zu lesen ist. Zur Persistenz indigener Namen wie Sacrovirus (zu dieser Namensform Faure / Gascou / Mignon / Planchon / Zugmeyer [wie Anm. 10] 28) bei den Eliten der Städte der Narbonensis vgl. L. Lamoine, La survivance des noms gaulois dans la nomenclature des magistrats des cités gallo-romaines, in: P.-Y. Lambert / G.-J. Pinault (Hrsg.), *Gaulois et celtique continental*, Genf 2007, 41–66.

den des jungen Reginus (*qui decessit Romae ann(or)um XVII*) verständlich waren und somit eine Identifikation erlaubten.

Ein letztes Problem ergibt sich aus dem frühen Tod des Oranger Reginus im Alter von 17 Jahren. Für eine Gleichsetzung der bei Valerius Maximus und in der Oranger Inschrift genannten Personen müsste man annehmen, dass die beiden Brüder früh den Vater verloren und die Rechtsfähigkeit erlangt hatten.<sup>37</sup> Ein solcher Vorgang ist unter den demographischen Voraussetzungen der Zeit durchaus nicht unwahrscheinlich.<sup>38</sup> Auch wenn der junge Reginus noch keine Ämterlaufbahn beginnen konnte, hätte er in dem Fall, dass der Vater bereits den Zugang zum *ordo senatorius* oder *ordo equester* erreicht hatte, über genügend Sozialprestige verfügt, um die von Valerius Maximus geschilderte Testamentsverlesung vor Mitgliedern beider *ordines* in Szene zu setzen.

Keiner der genannten Einwände ist demnach zwingend. Da sich jedoch Individualcognomina gegenüber den erblichen erst im Laufe des 1. Jh. n. Chr. durchsetzen,<sup>39</sup> wären zwei Alternativen zu einer Gleichsetzung der bei Valerius Maximus und in der Oranger Inschrift genannten Männer denkbar: Zum einen könnten die beiden Brüder aus dem Bericht des Valerius Maximus denselben Beinamen geführt haben.<sup>40</sup> In diesem Falle käme auch eine Gleichsetzung mit dem dort nicht namentlich bezeichneten Bruder in Betracht. Der auf der Oranger Inschrift erwähnte Todesfall wäre dann mit dem von Valerius Maximus berichteten identisch. Zum anderen könnte es sich bei dem T. Pompeius Reginus der Inschrift um einen Sohn oder Enkel der von Valerius Maximus erwähnten Person handeln. Deren Identifizierung mit dem T. Pompeius Varros bliebe dann als Möglichkeit bestehen und würde sogar insofern eine Stütze erfahren, als erst durch eine Verbindung der Valerius-

---

37) Die Mündigkeit dürfte mit 17 Jahren sicher erreicht gewesen sein, selbst wenn man die Geschlechtsreife als Kriterium anlegt: *liberantur tutela masculi quidem pubertate: puberem autem Cassiani quidem eum esse dicunt, qui habitu corporis pubes apparet, id est qui generare possit; Proculeriani autem eum, qui quattuordecim annos explevit; verum Priscus eum puberem esse, in quem utrumque concurrat, et habitus corporis, et numerus annorum* (Epit. Ulp. 11,28).

38) Vgl. dazu den Überblick bei W. Scheidel, *The demographic background*, in: S. R. Hübner (Hrsg.), *Growing up fatherless in antiquity*, Cambridge 2009, 31–40.

39) Salomies (wie Anm. 8) 353–361.

40) Genau dieser Fall ist in der oben bereits erwähnten Inschrift CIL 6,24501 gegeben (vgl. Anm. 20).

Maximus-Stelle mit der Oranger Inschrift für die Familie des Pompeius Reginus der Gebrauch des bei Varro genannten Vornamens Titus erschlossen werden kann.

Sicherheit ist aufgrund der vorliegenden Quellen nicht zu erreichen, aber die Konvergenz verschiedener Indizien lässt eine Identifizierung des Pompeius Reginus der Oranger Inschrift mit einer der von Valerius Maximus erwähnten Personen durchaus als möglich erscheinen. In jedem Fall machen die onomastischen Kriterien eine familiäre Beziehung sehr wahrscheinlich und die Oranger Inschrift ist zukünftig in die Diskussion um den familiären Hintergrund der bei Valerius Maximus genannten Brüder und ihr Verhältnis zu dem von Varro genannten T. Pompeius einzubeziehen.

#### *Anhang: Belege für Titi Pompeii in geographischer Verteilung*

Die Erhebung wurde vornehmlich anhand des Materials der großen epigraphischen Datenbanken (Epigraphische Datenbank Clauss-Slaby, Datenbanken des Europeana network of Ancient Greek and Latin Epigraphy, insbesondere Epigraphische Datenbank Heidelberg, sowie PHI Greek inscriptions, jeweils Stand vom 1.7.2016) vorgenommen. Berücksichtigt wurden neben den direkten Nennungen auch die aus Filiations- und Freilasserangaben erschließbaren Titi Pompeii. Die geographische Zuordnung erfolgte nach Fundort, mit Ausnahme der Nennungen mit Angabe der *origo*.

Lusitania (1): T. Pompeius Similis Titullus (CIL 2,587).

Tarraconensis (5): T. Pompeius Peregrinianus (CIL 2,2701 / ILS 3719 / ERAsturias 6); T. Pompeius Gal(eria tribu) Urcaliocus (CIL 2,2800 / Hep 2,133 / Clunia 73); T. Pompeius Rarus (AE 1953,267 / ERPSoria 133; *IIIvir*); T. Pompeius C. f. Fraternalis (CILA 3,1,65 / CLEHispania 3; Inschrift aus La Carolina, *origo: Cluniensis*); T. Pompeius Ligyrus (AE 1915,111 / AE 1917/18,64 / AE 1983,942; Inschrift aus Kyrene, *origo: Autric(o); eques ex cohorte Hispanorum aerorum XX*).

Narbonensis (21): T. Pompeius Phrixus Longus (AE 1999, 1024 / CAG 84,3, p. 179); T. Pompeius Reginus (Freilasser des Vorgenannten); T. Pompeius Felicianus (CIL 12,453 / CAG 13,3, p. 108); T. Pompeius Felix (CIL 12,504 / ILN 3,9 / CAG 13,4,

p. 412); T. Pompeius Marcellus (CIL 12,1136 / ILN 4,41 / CAG 84,2, p. 175); T. Pompeius Veriucus und T. Pompeius Bassus (CIL 12,1770 / ILN 8,33 / CAG 26, p. 675); T. Pompeius Hilarus (Freilasser des vorgenannten Veriucus); T. Pompeius Primitivus (CIL 12,1771 / ILN 8,32 / CAG 26, p. 675); T. Pompeius T. f. Trom(entina tribu) Albinus (CIL 12,2327 / ILS 6995 / ILN 5,2,515 / CAG 73, p. 181; *Iviri, tribunus militum legionis VI Victricis, subprocurator provinciae Lusitaniae*); Vater des Vorgenannten (Filiationsangabe); T. Pompeius Peregrinus (CIL 12,3053); Vater einer Pompeia T. f. (CIL 12,3817); Vater einer Pompeia T. f. Materna (CIL 12,3820); T. Pompeius Firmus (CIL 12,4422 / CAG 11,1, p. 218); T. Pompeius Venustus und T. Pompeius Proculus (CIL 12,5066 / CAG 11,1, p. 308); T. Pompeius Celadus (CIL 12,5069 / CAG 11,1, p. 249); T. Pompeius Apollonides (IG 14,2454); T. Pompeius T. f. Vol(tinia tribu) (CIL 13,6944 / CSIR-D 2,5,66; Inschrift aus Mainz, *origo: Vian(a); miles legionis XVI*); Vater des Vorgenannten (Filiationsangabe).

Aquitania (1): T. Pompeius Campanus (CIL 13,175 / ILS 4532 / CAG 31,2, p. 139).

Britannia (1?): T. Pomp(-) Nic(-) (CIL 7,1323 / RIB 2,2,2415, 48).

Germania superior (1): T. Pompeius Nocturnus (CIL 13,5330 / CAG 68, p. 235). Unsicher ist die Beziehung des in Nyon bezeugten T. Iulius Pompeius Tertullus mit Vienne: Sein Schwiegervater hatte dort wie in Nyon alle Ehrenämter bekleidet (CIL 13,5011).

Rom (22): T. Pompeius Armenius (AE 1977,43); T. Pompe(i)us Primus, T. Pompeius Felix, T. Pompeius Threptus, T. Pompeius Eutyc(h)ianus und T. Pompeius Felix (CIL 6,1057–1058 / CIL 6,31234 / ILS 2157 / CBI 900; *milites cohortis V vigilum*); T. Pompeius Philocyrius (CIL 6,24493); T. Pompeius T. f. Reginus und T. Pompeius T. f. Reginus (CIL 6,24501); Vater der beiden vorgenannten Brüder (Filiationsangabe); T. Pompeius Venerianus und T. Pompeius Carpophorus (CIL 6,24516); Vater eines - Pompeius T. f. Ser(gia tribu) Naevolus (CIL 6,33115); T. Pompeius T. f. Cor(nelia tribu) (CIL 1,709 / CIL 6,37045 / ILLRP 515 / ILS 8888; Mitglied des *consilium* bei der Bürgerrechtsverleihung des Cn. Pompeius Strabo an spanische Reiter); T. Pompeius T. f. Vol(tinia tribu) Niger (CIL 6,37235; *speculator*); Vater des Vorgenannten (Filiationsangabe); T. Pompeius Karicus iunior (Gigante, Houston 2008, 48–50 Nr. 18); gleichnamiger Vater des Vorgenannten; T. Pom-

peius Successus iunior und T. Pompeius Successus pater (AE 1987,117–118 und AE 2001,518); T. Pompeius Proculus Successus (AE 1987,119); T. Pompeius Hel-- (NSA 1919,55).

Italien (13): T. Pompeius Potamon (AE 1982,307 / SupIt 1,5; *decurio*); T. Pompeius Dius (AE 1988,193); T. Pompeius Epitynchanus (AE 2001,808); T. Pompeius Vitalis, T. Pompeius Alexander, T. Pompeius Attalus und T. Pompeius Asclepius (CIL 9,338 / ILS 6121 / ERCAnosa 1,35; *album decurionum* von Canusium, die ersten drei unter den *pedani* aufgeführt, der letztgenannte unter den *praetextati*); T. Pompeius Primitivus (CIL 11,1487 / InscrIt 7,1,58); T. Pompeius --- (CIL 14,247; *album corporatorum*); T. Pompeius Ca-- (CIL 14,4565 / EE 9,460; *album corporatorum*); T. Pompeius Severus und T. Pompeius Antoninus (CIL 14,2364); T. Pompeius T. l. Cestrus (CIL 14,3819 / InscrIt 4,1,418); Freilasser des Vorgenannten.

Achaia (1): T. Pompeius Dionysius (IG II<sup>2</sup> 3810).

Asia (1): T. Pompeius Hermogenes (IEph 47).

Ägypten (1): T. Pompeius (TM 17875 / SB 6,9223; *centurio legionis XII*).

Africa proconsularis (3): T. Pompeius T. f. Macrinus (CIL 8,504; *veteranus legionis III Augustae*); Vater des Vorgenannten (Filiationsangabe); T. Pompeius Luctegus (CIL 8,555).

Mauretania Caesariensis (1): T. Pompeius Saturninus (CIL 8,8807; *IIvir*).

Augsburg

Andreas Hartmann